

Jugend mit Zukunft

Schülerinnen und Schüler auf dem Weg ins Berufsleben: Wie Bildungsberatung Jugendlichen konkret helfen kann, Potenziale zu erkennen und zu nutzen, weiß **Dr. Wolfgang Wallner**

Die aktuelle Krise am Arbeitsmarkt ist auch in der Bildungsberatung spürbar. Fehlende Chancen am Arbeitsmarkt werden immer häufiger als fehlende Ausbildung begriffen. Die Bildungsberatung für Schüler, Lehrlinge, Maturanten und Studienwechsler nimmt in der bfi Wien-Bildungsberatung immer breiteren Raum ein. Interesse an einer Bildungsberatung zeigen dabei vier Gruppen von Jugendlichen.

- 1.** Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse Gymnasium, Hauptschule oder kooperativer Mittelschulen, die vor der Entscheidung einer weiterführenden Ausbildung stehen.
- 2.** Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen, die die Schulform wechseln wollen.
- 3.** Schülerinnen und Schüler der siebenten und achten Klasse Gymnasium, die sich Gedanken über ihren weiteren Ausbildungsweg machen müssen.
- 4.** Studentinnen und Studenten, wenn sie vor dem Studienabbruch oder -wechsel stehen. »

Fotos: istockphoto

Das Risiko eines nicht gut überlegten Ausbildungsweges ist hoch. Einem Schulabbruch gehen oft Probleme in der Schule voraus. Als Folge des Schulabbruches, verschärft durch die aktuelle Wirtschaftskrise, droht dann Arbeitslosigkeit und in Folge Perspektivlosigkeit. Aus dieser Problemstellung heraus ist ersichtlich, dass Bildungsberatung heute nicht nur Information über Ausbildungsmöglichkeiten sein kann, sondern auch psychologische und pädagogische Elemente beinhalten muss. Jugendliche wollen zwei Fragen beantwortet haben: „Was kann ich?“ Und: „Wer braucht mich?“ Jugendliche der vierten Klassen werden gemeinsam mit ihren Eltern beraten; Eltern tragen die Bildungsentscheidungen mit. Aus dem breiten Spektrum an Ausbildungsmöglichkeiten zwischen Lehre, berufsbildender und allgemeinbildender Schule muss nun eine Auswahl getroffen werden. Über diese Möglichkeiten wird zunächst umfassend informiert (Broschüren etc.). Wichtig für die richtige Wahl ist die Einsicht über die eigenen Interessen und Fähigkeiten. Jugendliche in diesem Alter orientieren sich bei ihren Ausbildungsentscheidungen jedoch oft gerne an den Schul- und Berufsentscheidungen der Freunde und Freundinnen. Auch der Beruf der Eltern wird oft für die eigene Ausbildung bevorzugt.

Erschwerend kommt hinzu, dass in diesem Alter oft nur geringes Wissen über berufliche Möglichkeiten vorhanden ist. Bisher diente die Ausbildung vor allem der Allgemeinbildung. Eine Berufsentscheidung bedeutet jedoch, dass ganz bestimmte Interessensbereiche nun im Vordergrund stehen. In technischen Beru-

fen zählt dann Mathematik, Physik und Chemie, während in kaufmännischen Berufen Sprachen und Rechnungswesen den größten Raum einnehmen. In der falschen Schule oder im falschen Beruf zu sein, würde für Jugendliche letztendlich bedeuten, sich mit Uninteressantem und Ungeliebtem beschäftigen zu müssen, während das wirklich für sie Wichtige nur ein Schattendasein führt. Der Ausbildungsabbruch ist dann die logische Konsequenz.

Den Wiener Jugendlichen bieten sich durch ihre wachsende kulturelle Vielfalt auch neue Chancen, aber auch Risiken. Jeder beziehungsweise jede zweite in Wien Geborene hat zumindest einen Elternteil mit nichtdeutscher Muttersprache. In der bfi Wien-Bildungsberatung wird Sprachkompetenz in der Muttersprache und in deutscher Sprache gleichberechtigt wertgeschätzt und den Jugendlichen als Potenzial bewusst gemacht.

Um Objektivität und Sachlichkeit in die Ausbildungsentscheidung zu bringen, wird in der Bildungsberatung auch eine durch psychologische Testung unterstützte Beratung angeboten (Interessen und Fähigkeiten). Der Gefahr, in der falschen Ausbildung zu landen und eventuell gute Möglichkeiten zu übersehen, kann damit wirkungsvoll entgegengetreten werden.“ ■

Dr. Wolfgang Wallner ist akademischer Berufsorientierungspsychologe und arbeitet als Bildungsberater am bfi wien.

 **Klick! www.bfi-wien.at**



„Was kann ich?“
Viele Jugendliche
sind sich ihrer
Fähigkeiten und
Chancen auf dem
Arbeitsmarkt oft
nicht bewusst